

Neuer Gott

Wer hätte gedacht...?!

Von Hasenprinzessin

Kapitel 14: Neuer Tag (Die Quelle)

Kapitel 14: „Neuer Tag“ (Die Quelle)

Koji war zu Kendogarurumon digitiert. Als dieses konnte er sich, als Krieger des Lichts, beinahe mit der Geschwindigkeit des Lichts bewegen. Er fuhr mit Hilfe der Räder an seinen Klauen die Schienen entlang, auf denen normalerweise die Trailmon fahren; er war so schnell, dass die Landschaften, die ohnehin wegen des Nebels kaum zu erkennen waren, nun als undeutliche Schleier vorbeiwanderten.

Auf seinem Rücken saß Koichi, der die Arme um den Hals des B-Hybrid-Digimons geschlungen hatte. Die Augen hielt Koichi die meiste Zeit über zugekniffen, da ihm sonst wegen des heftigen Fahrtwindes die Tränen über die Wangen liefen. Lopmon saß auf dem Kopf des anderen Digimons und klammerte sich an den stählernen Ohren fest; die eigenen Ohren ließ es im Wind flattern und schaute zwischen halb zugekniffenen Augen in die Welt vor ihnen und navigierte Kendogarurumon zielsicher Richtung Osten, in die Zone des Wassers.

Auf dem Weg erklärte ihnen das kleine Hasendigimon auch, dass es sich bei der Quelle der Finsternis um einen riesigen Strudel handele; woher es das wusste, konnte es jedoch nicht erklären. Es wusste jedoch, dass man dort die D-Codes vieler der grausamsten Digimon speichere um sie so kontrollieren zu können. Je tiefer man ginge, desto bösartiger wurden angeblich die Digimon. Koji dachte als Kendogarurumon an IceDevimon, Phantomon und andere bösartige Digimon, die er in der Digiwelt getroffen hatte. Ob er sie alle als Daten wieder sehen würde? Und er dachte an Kerubimon; dessen Daten wurden auch gespeichert, und dennoch saß das Digimon aus dessen Digi auf seinem Kopf. Gab es also zwei Kerubimons? Eines, das gut war und sie nun als Rookie-Digimon auf ihrer Reise begleitete und eines, das durch und durch böse war und als Daten in der Quelle der Dunkelheit existierte? Er verstand nicht so wirklich was genau diese Quelle war. Ein großer Datenspeicher? Ein Gefängnis? Oder etwas noch ganz anderes?

Auch wenn er nie dort war, überkam ihn ein kalter Schauer allein bei dem Gedanken daran.

„Weißt du, wie wir die Daten von Duskmon wieder herstellen, Koichi?“ Angesprochener öffnete leicht die Augen und schloss sie direkt wieder. „Ich hab so eine Vermutung... Aber vor allem brauchen wir wohl Flügel oder so. Ich bin nämlich

nicht wirklich scharf darauf in den Strudel gesogen zu werden und nicht wieder rauskommen zu können..." „Da werden wir uns wohl noch Gedanken drüber machen müssen - immerhin kann keine unserer Digitationen fliegen..." Gestand Kendogarurumon und seufzte. „Aber da haben wir ja noch ein wenig Zeit..."

Es mochte zwar so sein, dass sie da noch ein wenig Zeit gehabt hatten; als sie jedoch die ersten Inseln erreicht hatten, mussten sie feststellen, dass sie noch immer keine Idee hatten, wie man in den Strudel und wieder heraus fliegen konnte, ohne eingesaugt zu werden.

Kendogarurumon setzte Koichi auf einer kleinen Insel ab und digitierte wieder zurück zu einem Menschen. Es seufzte und schaute auf das blaue Meer vor ihnen. Durch den Nebel wirkte es jedoch schon nach nur wenigen Metern wie das Meer der Dunkelheit, das Koji noch vor kurzem über dem Himmel ihrer eigenen Welt gesehen hatte. Er lehnte sich an eine Palme und sprang erschrocken nach vorne, als diese plötzlich nachgab und nach hinten kippte. Kaum, dass sie sich bewegt hatte, begann die kleine Insel von sich aus in das weite Meer hinaus zu schwimmen. „Immerhin müssen wir uns darüber keine Sorgen mehr machen..." sagte Koichi trocken.

Nach einer Weile, die sie mit Schlafen und Spekulationen verbrachten, hörten sie ein unangenehmes gurgelndes Geräusch vor sich. Es war ohnehin um sie herum sehr kühl, doch wurde es mit einem Mal schlagartig kalt, sodass die Zwillinge ihren Pullover oder das Jackett anzogen, die sie bisher als Kopfkissen benutzt hatten. Koji setzte das kleine Hasendigimon in den eigenen Kapuzenpullover, sodass es nur noch mit dem Kopf vorne aus der Jacke guckte.

„Ich will ja niemanden schockieren, aber was machen wir, wenn diese Insel eingesogen wird?" fragte Lopmon und die Zwillinge schauten sich mit panischem Blick an. Schnell stellten sie sich beide gegen die Palme und stemmten diese in eine aufrechte Position; kaum dass sie wieder stand, blieb auch die Insel stehen. Gerade rechtzeitig, da sie vor sich bereits ein riesiges Loch im Ozean sahen. „Das ist also die Quelle der Finsternis..." Koji ging vorsichtig zum Rand der Insel, der sich direkt über dem Strudel befand. Seine Nackenhaare richteten sich auf und alles in ihm schien ihm zu sagen, dass er ganz schnell von diesem Ort verschwinden solle.

Plötzlich legte ihm sein Bruder eine Hand auf die Schulter. „Sieh nicht hinein, sonst wirst du in die Finsternis gezogen..." Warnte er ihn. Koji schaute zu Koichi. Er zweifelte nicht eine Sekunde an der Wahrheit dieser Aussage und ging einen Schritt zurück. „Und jetzt? Flügel haben wir immer noch nicht..." Kommentierte er mit einem bitteren Unterton. „Und wenn der Strudel so eine Saugkraft hat, wie du meinst, wie sollen wir überhaupt darein?"

Koichi schaute ihn ernst an. „Wieso `wir`?"

Koichi trat an den Rand der kleinen Insel und schaute nach unten. Und obwohl Koji den unbeschreiblichen Drang hatte seinen Bruder vom Rand wegzuziehen, ließ er ihn gewähren. Er war der Krieger der Finsternis. Er würde besser wissen, was sie zu tun hatten, als er und Lopmon zusammen. Dass er seiner Eingebung hätte folgen sollen und seinen Bruder zu sich ziehen sollen, erkannte er erst, als Koichi seine Arme ausbreitete und sich nach vorne fallen ließ.

Koji knirschte mit den Zähnen und schaute zur Seite. Ich muss Koichi vertrauen. Er

wird es schon schaffen!

Und tatsächlich. Koji konnte die Zeit nicht abschätzen, doch nach einer gefühlten Ewigkeit (tatsächlich waren nicht einmal zehn Minuten vergangen) begann sich nach und nach der Nebel aufzulösen. Es war fast so, als würde er in den Strudel gesaugt werden.

Koji musste die Augen zusammenkneifen, als nach und nach die Farben wieder in die Welt kamen. Die Sonne spiegelte sich im Wasser, der Himmel spiegelte sich im Wasser. Durch den Strudel aufgewirbelte Wassertropfen brachen die Sonne und Koji konnte sich nicht erinnern, je so schöne Farben gesehen zu haben; obwohl es sich lediglich um einen Regenbogen handelte, der sich nun über den Strudel zog.

Trotz der Farben blieb die Kälte. Die warmen Farben zeigten eher noch den Kontrast auf. Koji rieb sich die Ärmel der Jacke um sich so zu wärmen. „Hat er es geschafft?“ Fragte Lopmon aus dem Pullover und kuschelte sich näher an den warmen Körper Kojis. „Offensichtlich. Nur frag ich mich, wie er da raus kommen will...?“

„KOJI!“ Hörte der Junge mit den tiefen, dunklen Augen jemanden aus der Luft plötzlich rufen: BurningGreymon. Das adlerartige Digimon war mit wenigen kraftvollen Schlägen seiner Flügel bei ihm und digitierte auf der Insel zu Takuya zurück. „Was hast du dir dabei gedacht, einfach so abzuhauen! Ich dachte das hättest du hinter dir!“ „Komm mal wieder runter! Es ist doch meine Sache, ob ich mit meinem Bruder abhaue oder nicht!“ „Deine Sache? Was wenn einem von euch was passiert wäre?!“ „Halt dich da raus! Haben wir nicht extra geschrieben, dass wir euch nicht hier mit rein ziehen wollen?“

Sie keiften sich noch eine Minute lang so an, und ignorierten die Versuche Lopmons die Streithähne auseinander zu bringen. Erst die Ankunft T.K.s auf Pegasusmon und Karis auf Nefertimon ließ sie verstummen (und das auch nur, weil Takeru und Hikari sie voneinander wegzogen). „Wo ist Koichi?“ fragte der Blonde und seine Frage wurde mit einer weiteren Frage Hikaris gestützt.

„Hat Koichi es geschafft?“ Fragte Kari aufgeregt und schaute sich um. Sie sah nichts als blau. Ein wunderschönes, helles blau. Eine Gänsehaut überzog sie, als sie an das tiefe, dunkle blau vor sich dachte. „Ist er etwa im Strudel?“ Fragte Takeru nun und wurde sichtlich unruhig. Er hatte es nicht gerade vermisst die Quelle der Dunkelheit zu sehen. Kari fröstelte. Sie fror ebenso, wie am Meer der Dunkelheit. Eine unangenehme Kälte überzog sie. Sie zuckte zusammen, als sie plötzlich eine warme Welle über ihren Schultern spürte: Koji hatte seinen Kapuzenpulli ausgezogen und ihn Kari über die Schultern gelegt, während er Lopmon weiter auf dem Arm behielt.

Ein auffälliges Geräusch ließ sie alle zusammen zucken und zu dem Strudel gucken. Ein anderes Geräusch als das Gurgeln machte sich breit: Sie hörten das metallische Klängen von Waffen, die gekreuzt wurden. Plötzlich erhoben sich aus dem Strudel zwei Schatten, die immer wieder gegeneinander krachten und dabei das Geräusch hinterließen. Koji erkannte die beiden Schatten, als die beiden Krieger der Finsternis: Koichi als Löwemon kämpfte gegen Duskmon. Und das Herz von Koji zog sich zusammen, als er einsehen musste, dass sein Bruder unterlag. Immer und immer wieder steckte er Hiebe der blutroten Schwerter Duskmons ein.

Plötzlich wurde Löwemon von Duskmon auf die kleine Insel geschleudert. Krachend schlug Löwemon auf und erhob sich zitternd. Takeru rannte auf das Löwendigimon zu und wurde plötzlich von Koji an der Schulter festgehalten. Koji schaute mit sorgenschwerem Blick auf das Digimon, dessen Körper die Seele seines Bruders barg. „Willst du nichts unternehmen? Dieses andere Digimon tötet ihn noch!“ Rief T.K. aufgebracht. Wie konnte Koji nur so ruhig bleiben, während sein Bruder so fertig gemacht wurde?! Koji schaute zähneknirschend zur Seite und antwortete nicht auf die Frage. „Dann halt nicht! Pegasusmon? Bitte hilf du ihm dann!“ Sein Digimonpartner digitierte zurück auf das Rookie-Level. T.K. starrte Patamon fassungslos an. „W...Was zum...?“ Stammelte er. Patamon setzte sich auf seinen Kopf und Nefertimon antwortete: „Diesen Kampf will Koichi ganz alleine kämpfen. Glaube an ihn und er wird es schaffen!“

Takeru schaute zu dem Digimon vor sich. Löwemon zitterte am ganzen Leib. Ganz offensichtlich verlor er diesen Kampf. Wie sollte er da an den anderen Jungen glauben können? Wie sollte er überhaupt an einen Kämpfer der Finsternis glauben können? Er ballte seine Hände zu Fäusten. Das konnte man doch nicht mit ansehen.

Löwemon steckte weitere Hiebe ein und nach dem letzten Schlag sank er zu Boden. Es war ihm nicht länger möglich die Digitation aufrecht zu erhalten. Schwer keuchend erhob sich Koichi und schaute in die tiefen, dunklen blutroten Augen Duskmons. Der zweite Krieger der Finsternis erhob sein Schwert zu einem finalen Schlag und fixierte den Jungen vor ihm. Koichi breitete die Arme aus, als könnte er so die Digiritter vor einem Kampf mit Duskmon bewahren. „Du wirst sie nicht auch nur anrühren!“ Und obwohl er keine Kraft mehr hatte, zitterte und Höllenschmerzen aushielt, war sein Blick stolz und sein Kampfgeist ungebrochen. Das H-Hybrid-Digimon ließ sein Schwert niedersausen.

Und stach es in den weichen Inselboden vor sich. Danach kniete es vor Koichi nieder und fixierte ihn mit undeutbarem Blick. Er unterwarf sich Koichi. Erkannte ihn als würdigen Gegner und als würdigen Verbündeten an.

Takeru riss überrascht die Augen auf. Warum verbeugte sich das andere Digimon? Er verstand es nicht. Es hätte mühelos Koichi mit dem letzten Schlag töten können. Es war ein solch mächtiges Digimon. Es hätte sie alle mühelos töten können. Stattdessen unterwarf es sich der Person, gegen die er den Kampf gewonnen hätte. Unterwarf sich einem Menschen.

Duskmon erhob sich wieder und fixierte jeden einzelnen Digiritter mit diesen blutroten Augen. Takeru versuchte dem Blick auszuweichen. Doch war er von diesen Augen gefangen. Er wollte diese Dinge nicht sehen, die er in den Augen Duskmons wiedererkannte: Dunkelheit. Hass. Verderben. Er riss den Blick von dem anderen los und schaute betreten zu Boden. Der Krieger der Dunkelheit nickte der Gruppe zu und schwang sich vor ihnen in die Finsternis der Quelle der Dunkelheit.

„Warum hat es dich nicht getötet?“ Fragte der Blonde. Koichi drehte sich zu ihm um und lächelte ihn an. Anstelle einer Antwort schüttelte er nur den Kopf, bevor er plötzlich bewusstlos zusammenbrach und von Koji aufgefangen wurde. Dieser legte

seinen Bruder vorsichtig auf den Boden und dessen Kopf auf den eigenen Schoss. Das Hasendigimon begann ihm vorsichtig Wind zuzufächeln. Auch Kari ging zu der kleinen Gruppe und legte Koichi die Kapuzenjacke von Koji über, die sie noch immer über den Schultern liegen hatte. Patamon auf seinem Kopf beugte sich zu ihm herunter, sodass es Takeru in die Augen schauen konnte, als es sagte: „Verstehst du es etwa immer noch nicht?“ Bevor T.K. antworten konnte, trat Nefertimon neben ihn. „Duskmon hat mit Koichi gekämpft um zu testen, ob er ihm ebenbürtig ist. Er hat ihn nicht im Schwertkampf gefordert, sondern in einem Kampf, der innere Stärke erfordert. Solche die man nicht von außen sehen kann...“

Der Blonde schaute zu dem strahlend blauen Himmel vor sich. „Du hattest Recht; ich hätte an Koichi glauben müssen...“ sagte er, als er zu Koji ging. „Sag das nicht mir, sondern ihm, wenn er wieder aufwacht...“

„Ich will euch ja echt nicht unterbrechen oder so - aber so langsam will ich hier weg! Mir ist dieser Strudel echt nicht geheuer...“ Gestand Takuya und schaute in die Richtung, aus der das unüberhörbare Rauschen der Quelle der Dunkelheit drang. Koji sparte sich einen Spruch (obwohl ihm gerade tausende einfielen, die er seinem besten Freund an den Kopf knallen könnte!) und deutete auf seinen Bruder. „Wie wärs wenn du Koichi mal ´ne Pause gönnst? Erst hat er Duskmons Daten rekonstruiert und danach auch noch gegen ihn gekämpft! Was meinst du wie viel Energie das verbraucht?!“

„Und wenn du etwas leiser wärs, könnte ich diese Energie durch Schlaf auch wieder aufholen...“ Murmelte sein Bruder undeutlich von seinem Schoß. „Sag mal, wie hast du es eigentlich geschafft die Daten von Duskmon da rauszubekommen?“ Fragte Takeru mit seltsamen Unterton. Zu sehr hatte er noch das Bild von Kimeramon im Kopf, als dass er es akzeptieren könnte, dass man einfach die Finsternis mir nichts dir nichts für die eigenen Zwecke benutzen dürfte!

Koichi seufzte und zog schwerfällig sein Digivice aus der Hosentasche. „Mit dem D-Tector war das kein Problem... Eigentlich hat mich Ken erst auf den Gedanken gebracht: Wenn ich mit dem Unterbewusstsein dafür gesorgt hatte, dass sich mein Bruder nicht mehr unnötig in Gefahr begeben kann, warum sollte also mein Unterbewusstsein nicht auch dafür gesorgt haben, dass ich die Daten Duskmons rekonstruieren kann?!“

„Ken meinte ja schon, dass das schwarze Digivice anders sei als unsere; und da Koichis schwarzes Digivice ein Digivice mit anderem Namen ist, wundert mich das nicht...“ Sagte Kari und lächelte Koichi dabei an, der wieder die Augen geschlossen hatte und auf dem Schoss seines Bruders eingeschlafen war um die verbrauchte Energie im Schlaf wieder aufzuladen.

„Am besten wir warten hier, bis Koichi von sich aus aufwacht und danach können wir ja zum dunklen Kontinent fliegen und zu den anderen aufschließen.“ Flüsterte Koji extra leise. Noch einmal wollte er nicht seinen Bruder wecken - er wusste wie nötig er den Schlaf haben würde.

„Könntet ihr uns mitnehmen?“ Fragte das kleine Hasendigimon und dachte an die Gespräche über Flügel. Kari strich dem Digimon über den Kopf. „Wir sind hier um euch abzuholen. Mach dir keine Sorgen. Nefertimon hat noch Platz für einen, Pegasusmon

ebenso und du wiegst kaum was. Ansonsten wird dich bestimmt BurningGreymon mitnehmen, stimmt's?" Bei der Suche nach Bestätigung schaute sich das Mädchen um. Takuya nickte ihr zu und auch T.K. nickte. „Ich habe auch noch Kraft genug um euch zumindest bis zum Festland zurück zu bringen. Danach werden Pegasusmon und ich wohl eine Pause brauchen..." Kommentierte Nefertimon ihre kleine Diskussion. Hikari stand auf und umarmte ihren Digimonpartner. „Mach doch einfach jetzt eine Pause. Das macht Patamon doch auch.“ Koji angelte nach dem Rucksack, der an die Palme gelehnt war und zog daraus mehrerer kleiner Chips Tüten, Reisbällchen und eine Tafel Schokolade. „Bedient euch!“ Sagte er den Anwesenden. Vor allem die Digimon (und Takuya) stürzten sich ausgehungert darauf.

„Sagt mal, wollen wir die kleine Insel nicht langsam Richtung Festland schwimmen lassen?“ Fragte Kari, der das Geräusch und die Kälte der Quelle der Dunkelheit einfach keine Ruhe ließen. „Mir wäre dabei nämlich deutlich wohler!“ Ohne auf eine Antwort zu warten ging sie um Koichi und Koji herum und stemmte sich gegen die Palme. Takuya (dem der Strudel ebenso unheimlich war) ging zu ihr und gemeinsam drückten sie die Palme in die Richtung, in die sie schwimmen wollten: Zum Festland.

Sie kniete sich wieder neben Koichi und legte eine Hand auf seine Brust. Takeru fühlte sich an den Morgen erinnert, wo er selbst noch mit dieser Geste nach dem Herzschlag des anderen gefühlt hatte.

„Ob die Blume jetzt wohl verwelkt?“ Fragte das Mädchen besorgt. Sein Bruder zuckte mit den Schultern. „Hoff ich doch! Ansonsten würde ich sie eigenhändig aus Koichis Körper reißen!“

Takeru beobachtete das Mädchen, seufzte und setzte sich dann dazu. „Ich bin mir sicher, dass wir uns um Koichi keine Sorgen machen müssen. Die Finsternis ist zurückgegangen. Warum sollte die Blume also weiter gedeihen? Wir sollten einfach daran glauben, dass sie verwelkt ist.“

Kari schaute ihn mit besorgtem Blick an. Der Herzschlag war so ruhig und kräftig wie eh und je. Und dennoch...

Sie hatte das Gefühl, unter ihren Fingerspitzen zarte Knospen der Blume der Finsternis zu spüren.